

Im Mittelpunkt der Ereignisse dieses Krieges stand für die „Freie Zeitung“ von der ersten Nummer ihres Erscheinens an die *Schuldfrage*. Mit der Beantwortung dieser Frage zu Ungunsten der deutschen und österreichisch-ungarischen Regierungen, mit der Beantwortung der Schuldfrage zu Ungunsten der autokratischen und theokratischen Systeme der Hohenzollern und Habsburger Dynastien war zugleich die Stellung der „Freien Zeitung“ zu Frieden, Verständigung und Internationale gegeben. Kein Friede, keine Verständigung, keine Internationale, ehe Preußen in Deutschland aufgelöst, die Soldaten- und Jesuitendynastien beseitigt und die Aufhebung Oesterreichs im Sinne des Selbstbestimmungsrechtes seiner verschiedenen Völkergruppen erreicht wären. Keine „Versöhnung“ im Kampfe gegen die Kriegsurheber und die sie stützenden Kasten und Kartenschläger, ehe diese ein für allemal vor ihrer Nation wie vor der Welt kompromittiert und unmöglich, dann aber auch unschädlich gemacht wären. In dieser ihrer Ueberzeugung stellte die „Freie Zeitung“ sich auf den Standpunkt der Weltdemokratie und der großen Prinzipien, die Wilson für einen homogenen internationalen Aufbau vorschlug. Sie ließ innerhalb dieses Programms Pazifisten und Sozialisten so gut zu Worte kommen wie bürgerliche Demokraten, aber sie verlangte von deutschen Sozialisten nationale Taten, bevor sie auf eine internationale Ideologie einging, deren völkerbefreiende Phrase lange genug für die Welt eine Täuschung war, bis sie 1917 für Ludendorff eine Freude wurde.

3.

Die Schwächen dieses Almanachs sollen nicht bemäntelt werden. Es wäre nicht im Interesse unserer Sache, wenn man bescheidene Anfänge überschätzte